



GORDO MINIMO

Abenteuer im Bundesarbeitsministerium



GORDO MINIMO

Abenteurer im Bundesarbeitsministerium





EIN MINIMO AUS DER REGENRINNE

„Das können die doch nicht machen!“ Tom ist entsetzt. Traurig und verzweifelt sitzt Nele in der großen Pause neben ihm. Gestern hat sie erfahren, dass ihre Mutter entlassen wird und bald keine Arbeit mehr hat. „Doch, das können sie“, schluchzt Nele. „Ich weiß gar nicht, wie es weitergehen soll. Seitdem Papa nicht mehr da ist, muss Mama ja alleine das Geld verdienen, das wir zum Leben brauchen. Wovon sollen wir in Zukunft nur leben? Kann ich dann überhaupt noch Fußball spielen gehen? Und was wird aus meiner Nachhilfe?“

Auf einmal stehen Hanna und ihr Blindenhund Bruno neben ihnen. „Was ist denn los mit dir, Nele?“ „Ach, lass mich in Ruhe. Das verstehst du nicht!“ Ein bisschen enttäuscht verschwindet Hanna wieder. „Das fand ich jetzt aber nicht gut von dir“, schimpft Tom. „Was hast du denn gegen Hanna? Sie ist doch nett. Außerdem hat sie es ohnehin schon schwer genug als Neue in unserer Klasse.“

Nele weiß, dass das nicht in Ordnung war. Eigentlich ist Hanna ganz o.k. Aber ihr gefällt nicht, dass Tom und Hanna sich so gut verstehen. Tom ist doch ihr bester Freund. Bevor sie sich entschuldigen kann, rumst es hinter den beiden laut – gefolgt von einem Hustenanfall und beachtlichem Fluchen: „Mist, verdammter Hagelschlag und Donnerkeil, pahhh ...!“

„Hast du das auch gehört?“, fragt Tom. „Ja“, flüstert Nele. „Was war denn das? Ich kann niemanden sehen.“ Plötzlich entdecken die beiden am Ende der Regenrinne des großen Nachbargebäudes eine winzige Gestalt mit zotteligen Haaren und einer viel zu großen Hose aus Papier.

„Ääh – wer bist du denn?“, fragt Nele verwundert. Das kleine Monster scheint kurz zu überlegen, ob es direkt wieder in der Regenrinne verschwinden soll. Dann richtet es sich aber doch auf und verkündet stolz: „Ich bin Gordo – Gordo Minimo. Habt ihr vielleicht Flori, meine Fledermaus, gesehen?“



„Wer bist du? Wen suchst du?“ Tom kann es gar nicht fassen. Noch nie in seinem Leben hat er so etwas gesehen. „Ich bin Gordo. Das habe ich doch schon gesagt. Ich bin ein Minimo und wohne mit vielen anderen Minimos im Ministerium für Arbeit und Soziales direkt neben eurer Schule.“

„Ein Minimo?“ „Ja genau, ein Ministeriumsmonster – oder kurz: Minimo. Im Ministerium gibt es jede Menge Papier, das wir essen können und aus dem wir unsere Kleidung basteln. Eigentlich leben wir versteckt und verlassen das Gebäude nur ganz selten. Aber ich suche meine Fledermaus Flori. Sie ist schon seit gestern verschwunden! Und jetzt bin ich aus Versehen in diese blöde Regenrinne gerutscht.“

In diesem Moment läutet es zur nächsten Stunde. Nele braucht keine Sekunde nachzudenken und sagt: „Wir haben Flori zwar leider nicht gesehen, aber wir helfen dir gerne suchen, sobald die Schule aus ist. In zwei Stunden wieder hier?“ Gordo nickt und Tom kann schon die Abenteuerlust in Neles Augen aufflackern sehen.





ALARM IN DER BIBLIOTHEK

Nach der Schule sitzen Nele und Tom ungeduldig am vereinbarten Treffpunkt. Als Hanna und ihr Hund Bruno an ihnen vorbeilaufen, ruft Nele: „Hanna, warte kurz!“

„Es tut mir leid, dass ich vorhin so unfreundlich war“, beginnt Nele und erzählt Hanna von ihren Sorgen, weil ihre Mutter den Arbeitsplatz verloren hat. „Ich kann dich gut verstehen“, sagt Hanna. „In meiner alten Klasse wäre meine Freundin Lena fast sitzen geblieben. Ihre Eltern hatten nicht mehr genug Geld für Nachhilfe, weil sie keine Arbeit fanden.“ Hanna weiß, dass es in solchen Fällen Hilfe im Ministerium für Arbeit und Soziales gibt. „Im Ministerium? Hier neben unserer Schule?“, fragt Nele erstaunt. „Ja genau. Am Ende hat es Lena dann sogar doch in die nächste Klasse geschafft.“

„Pötzblitz und Donnerschlag ...! Können wir uns jetzt endlich auf die Suche nach Flori machen?“, ruft es auf einmal aus dem Baum. „Wer oder was ist das denn?“, fragt Hanna überrascht. Gordo springt auf Neles Schulter: „Ich bin Gordo Minimo und deine beiden Freunde hier helfen mir bei der Suche nach meiner Fledermaus Flori. Schaut mal, was ich im Ministerium gefunden habe.“ Er kramt in seiner Papierhose: „Ein Haar von Flori!“

Nele erklärt Hanna, wer da spricht. Hanna betastet das haarige Büschel, lächelt überrascht und ruft: „Das ist prima! Da kann uns Brunos Spürnase helfen. Vielleicht gelingt es ihm, die Spur von deiner Fledermaus im Ministerium aufzunehmen.“





„Wie sollen wir denn da reinkommen?“, fragt Nele. „Ganz einfach. Schaut mal da drüben, die vielen Menschen. Das ist bestimmt wieder eine Besuchergruppe. Die kommen hier häufig hin. Mit der mogeln wir uns heimlich am Pförtner vorbei.“ Gordo klettert in Neles Tasche: „Und los geht’s!“

Im Gedrängel zwischen den Besucherinnen und Besuchern entdeckt Nele einen großen Ständer voller Broschüren und Hefte: „Bildungspaket? Arbeitslosigkeit? Chancen auf dem Arbeitsmarkt?“ Das könnte interessant sein. Schnell steckt Nele einige Hefte ein. „Autsch!“, flucht Gordo in der Tasche. „Pass doch auf!“

„Psst, leise. Hier lang!“, flüstert Hanna. „Ich glaube, Bruno hat Floris Spur gefunden!“ Während sie einen langen Flur entlangschleichen, blickt Gordo aus der Tasche: „Schaut mal, da hinten in der Bibliothek wohne ich.“ Tom öffnet die schwere Tür, es ertönt ein lautes Quietschen. Interessiert schauen sie sich die vielen Bücher an. Was da wohl alles drinsteht? Hoffentlich bemerkt sie niemand! Eigentlich dürften sie ja gar nicht hier sein.

In dieser Sekunde öffnet sich die Tür erneut, und eine große Gestalt betritt den Raum. Erschrocken rennen die Freunde los. In der Eile reißen sie die nächstbeste Tür auf. Oh nein – eine Sicherheitstür! Sofort ertönt ein lauter Alarm. llllluuu – llllluuu – llllluuu ... Auch das noch!

Völlig außer Atem stürzen die Kinder aus dem Gebäude. Gordo lässt enttäuscht den Kopf hängen: „Jetzt hat Bruno die Spur von Flori verloren. Wie sollen wir sie jemals finden?“ „Mach dir keine Sorgen, Gordo“, tröstet ihn Nele. „Vielleicht kommt Flori ja heute Nacht schon zurück. Wir treffen uns morgen nach der Schule wieder. Es ist schon spät – wir sollten jetzt besser alle nach Hause gehen.“

Als Nele zu Hause ankommt, zeigt sie ihrer Mutter stolz die Broschüren aus dem Ministerium. „Oh danke, wo hast du die denn her?“, freut sich ihre Mutter. „Ich habe heute auch schon beim Bürgertelefon des Arbeitsministeriums angerufen. Da kann man sich beraten lassen. Damit das mit der Unterstützung rechtzeitig klappt, muss ich mich jetzt direkt arbeitslos melden.“ Neles Mutter weiß nun, dass es ein Bildungs- und Teilhabepaket für Kinder gibt. „Das können wir vielleicht zusätzlich zum Arbeitslosengeld beantragen. Auch wenn wir jetzt weniger Geld haben, kannst du weiter im Fußballverein bleiben. Und deine Nachhilfe wird auch bezahlt“, berichtet die Mutter. Beruhigt über die Neuigkeiten und sehr müde von all den Abenteuern, schläft Nele noch am Küchentisch ein.





SPAGHETTI IN DER RENTE

„Was machst du denn hier?“, fragt Tom Hanna, die nach dem Unterricht mit ihrem Hund Bruno vor der Schule steht. „Ich warte auf meine Oma. Sie kann mich jetzt manchmal von der Schule abholen – weil sie viel Zeit hat, seitdem sie in Rente ist“, antwortet Hanna.

„In Rente?“, dröhnt es aus der Regenrinne. Mit einem Plumps landet Gordo auf Brunos Rücken. „Vielleicht ist ja Flori dort zu finden – in Rente!?“ Da kommt auch schon Hannas Oma um die Ecke. Während sich Gordo schnell in Brunos wuscheligen Haaren versteckt, fragt Hanna: „Oma, sag mal, wo genau liegt eigentlich Rente?“

Hannas Oma lacht: „Das erkläre ich dir beim Mittagessen.“ Dann dreht sie sich zu Tom und Nele um: „Habt ihr nicht Lust mitzukommen? Wir gehen in die Kantine des Ministeriums. Da habe ich früher gearbeitet. Mittwochs gibt es immer Spaghetti. Ruft doch schnell zu Hause an, ob eure Eltern einverstanden sind. Dann nehme ich euch gerne mit.“

Als alle am Tisch sitzen und die Nudeln auf den Tellern dampfen, erklärt die Oma: „Die Rente ist kein Ort. Rente heißt, dass man auch noch Geld bekommt, wenn man älter ist und nicht mehr arbeitet. Als ich noch gearbeitet habe, wurde ein Teil meines Gehalts auf einer Art Konto gesammelt und gespart. Auf dem Konto ist ganz schön viel Geld von den vielen Leuten, die arbeiten. Und jetzt bekomme ich jeden Monat Geld davon.“ Plötzlich klingelt das Handy von Hannas Oma.

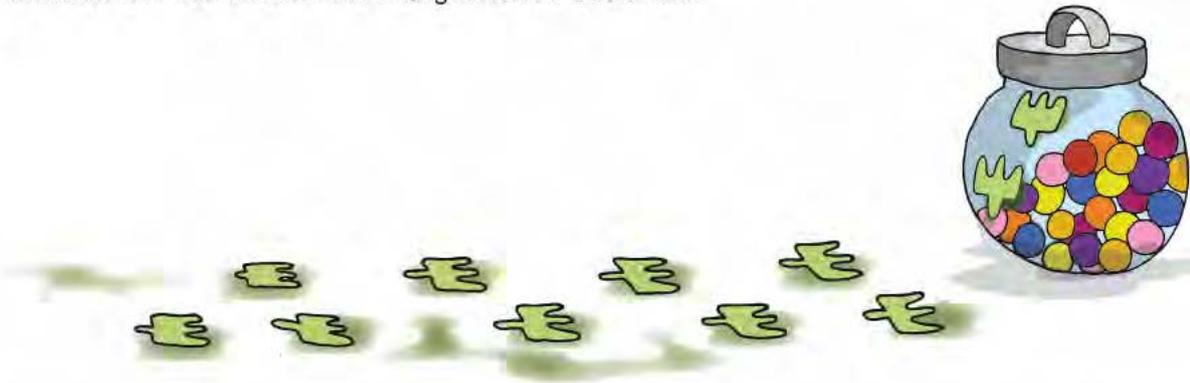


Nach einem kurzen Gespräch sagt sie: „Tut mir leid, aber ich muss zu einer älteren Dame, die meine Hilfe beim Einkaufen benötigt. Esst noch in Ruhe auf und geht dann nach Hause. Den Weg kennt ihr ja.“

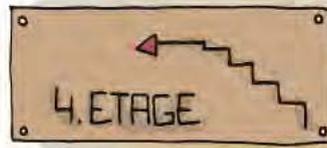
Nachdem Hannas Oma die Kantine verlassen hat, springt Gordo auf den Tisch: „Dann finden wir Flori doch nicht in Rente. Sie muss also hier im Ministerium sein!“ Satt und gestärkt machen sich die Kinder mit Bruno und Gordo auf den Weg.

Gordo rutscht lässig auf einer Büroklammer das Treppengeländer im Ministerium hinunter. Blitzartig bremst er ab: „Schaut mal da! Überall grüne Haare und Fledermausspuren. Auf der Treppe, an der Wand, auf der Lampe.“

Die Kinder folgen den Spuren bis zu einem Büro. Auf dem Türschild steht in großen Buchstaben: „Sieglinde Graumann“. Leise schleichen sie in das Büro und folgen den Spuren, die an einem riesigen Bonbon-Glas enden. „Flori liebt Bonbons! Aber so, wie es aussieht, war sie nur hier, um sich an Frau Graumanns Süßigkeiten zu bedienen.“



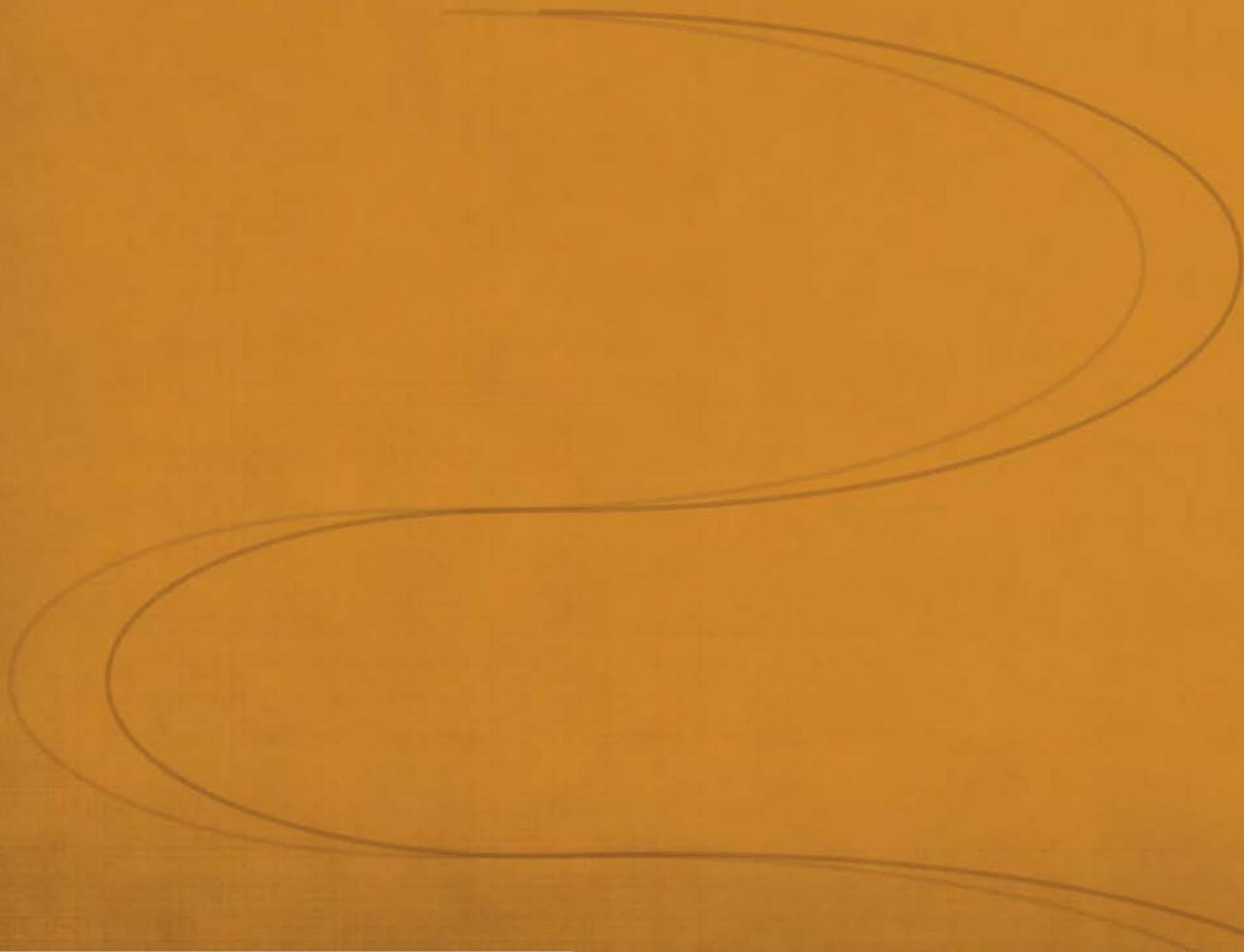
Plötzlich horcht Hanna auf: „Da kommt jemand!“ In diesem Moment erscheint Frau Graumann in der Tür. Aufgeschreckt rennen Nele, Tom, Hanna, Bruno und Gordo an Frau Graumann vorbei und einen langen Flur hinunter. Kopfschüttelnd schaut sie den Kindern nach.



Gerade als die Kinder schnaufend im Gang stehen bleiben, kommt ein großer Mann auf sie zu. „Hans, Hans!“ Gordo blickt freudig zu den Kindern: „Keine Sorge. Hans ist Hausmeister im Ministerium. Er hütet unser Geheimnis und verrät niemandem, dass wir Minimos hier im Ministerium wohnen. Vielleicht hat er eine Idee, wo Flori sein könnte.“

Gordo erzählt Hans von seinem Problem. „Ach so ist das! Ihr seid heimlich auf der Suche nach deiner Fledermaus. Dann habt ihr also gestern in der Bibliothek den Alarm ausgelöst, stimmt's?“, schmunzelt Hans. „Ich habe Flori leider nicht gesehen, aber sucht doch mal im Internet nach Orten, wo sich Fledermäuse gerne aufhalten. Im vierten Stock im Raum 473 ist ein leeres Büro mit einem Computer. Und falls ihr irgendwo meinen Werkzeugkasten findet, dann sagt mir bitte Bescheid. Den suche ich schon seit einigen Tagen. Ich kann mich einfach nicht erinnern, wo ich ihn hingestellt habe.“

„Ist gut, Hans. Und danke für den Tipp.“ Ungeduldig machen sich die Kinder, der Hund und das Ministeriumsmonster auf den Weg.



GEPUNKTETE TASTEN UND PAPIERSTAU

Bruno wedelt wild mit dem Schwanz, während er Hanna in den Aufzug zieht. „Arbeiten auch Kinder hier im Ministerium?“, fragt Nele verblüfft. „Die Tasten mit den Stockwerken sind so groß und niedrig angebracht. Und was bedeuten die Punkte auf den Tasten?“ „Du stellst Fragen! Die Tasten sind so niedrig, damit auch Rollstuhlfahrerinnen oder Rollstuhlfahrer und kleinere Menschen sie benutzen können. Und die Punkte sind Blindenschrift. Ich kann mit meinen Fingern die Zahlen und Buchstaben ‚lesen‘. So wähle ich die richtige Etage aus“, erklärt Hanna.



In diesem Moment ertönt ein lauter Gong und eine Lautsprecherstimme sagt: „Etage vier!“ Gordo, der es sich in Neles Halstuch bequem gemacht hat, hüpfte heraus und ruft stolz: „Ich gehe vor, ich kenne mich schließlich hier aus!“ Die Bande macht sich auf den Weg durch lange Gänge mit vielen Türen. An jeder Tür ist eine Nummer angebracht. Büro Nummer 470, 471, 472 ... Büro Nummer 473. Hier ist es! Vorsichtig öffnen sie die Tür. Tatsächlich – keiner da!



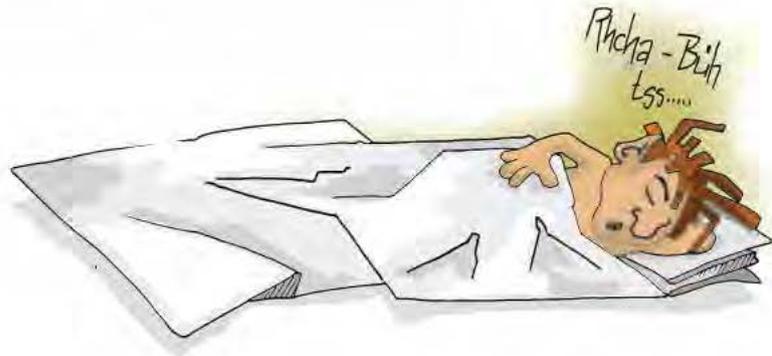
Tom schmeißt sich in den Bürostuhl und dreht erst einmal eine Runde. Nele steht am Schreibtisch, der ihr fast bis über den Kopf reicht. „Hier arbeitet wohl ein Riese. Ich komme ja kaum an die Tastatur.“ Gordo springt mit seinen großen zotteligen Füßen auf den Tisch: „Lasst mich nur machen!“ Mit beiden Füßen drückt er eine Taste auf der Tischplatte. Wie von Geisterhand bewegt sich der Schreibtisch nach unten. Alle staunen.

Da entdeckt Nele schon etwas Neues und ruft: „Da sind wieder diese Punkte. Dieses Mal auf der Computertastatur!“ Hanna wird hellhörig. Damit kennt sie sich aus. „Oh, da kann ich helfen!“ Gekonnt rutschen Hannas Finger über die Tasten. „Das ist eine Tastatur für blinde Menschen wie mich“, erklärt sie.

Nele und Tom staunen nur. Hanna am Computer, obwohl sie nicht sehen kann? Und dann spricht der Computer auch noch mit ihr. „Ich lasse mir die einzelnen Seiten vorlesen, weil ich den Text ja nicht sehen kann. Und so surfe ich durchs Internet.“ In Windeseile findet sie heraus, wo Fledermäuse sich gerne aufhalten: im Dunkeln und am liebsten in Gesellschaft.

Plötzlich erinnert sich Gordo an Flappi, den besten Freund von Flori. Nachdenklich sagt er: „Flappi hängt doch immer bei diesen Arbeitsagenten rum.“ Tom verbessert: „Du meinst wohl die Arbeitsagentuuuuuuur!!!“ Schnell findet Hanna die Wegbeschreibung zur Arbeitsagentur und versucht, sie auszudrucken. Aber der Drucker reagiert nicht. Nichts passiert.

Auf einmal schwingt ein Minimo an einer Liane aus Büroklammern mit einem lauten „Juhuuuu!“ vorbei. Mit einem Arm schnappt er sich Gordo. „Och Jojo, erschrick mich nicht so!“, schimpft Gordo, während er am Drucker baumelt. „Das war ja klar, dass ich euch hier finde. Habt ihr vielleicht Flori gesehen? Warum funktioniert der Drucker denn nicht? Lass mich raten: Da liegt bestimmt mal wieder Bodo drin und sorgt für einen Papierstau!“



Bruno schnüffelt intensiv an einer Klappe und bellt leise. Als Tom die Klappe öffnet, reibt sich der schläfrige Bodo Minimo die Augen. Da krabbelt noch eine Minimo aus der Druckerpatrone. Mit frisch gefärbtem Papierrock fragt sie verwundert: „Was ist denn hier los?“

Während die Rädchen im Drucker rattern, berichtet Gordo den anderen Minimos von seiner Suche nach Flori. Tom schaut auf seine Uhr und greift nach der Wegbeschreibung: „Jetzt müssen wir aber wirklich los. Sonst hat die Arbeitsagentur am Ende noch zu. Tschüss, ihr lustigen Minimos. Hoffentlich sehen wir uns bald mal wieder.“





ARBEITSAGENTEN IM EINSATZ

Den Weg zur Arbeitsagentur finden die Kinder ohne Probleme. Aber jetzt? So viele Etagen, so viele Räume – wo sollen sie da bloß anfangen, Floris Freund Flappi zu suchen? Nele, Hanna und Tom sind ganz eingeschüchtert von der Größe der Arbeitsagentur. Plötzlich klatscht Hanna die Hand vor die Stirn: „Ach, hier arbeitet doch mein Onkel Paul. Der kann uns bestimmt helfen.“ Onkel Paul ist freudig überrascht, Hanna und ihre Freunde zu sehen. „Was verschafft mir denn die Ehre?“, lächelt er.

„Wir sind auf der Suche nach einer Fledermaus und haben gehört, hier sollen welche wohnen.“ Onkel Paul kraut sich den Bart und überlegt. „Im Innenhof stehen zwei große Bäume. Dort habe ich schon manchmal Fledermäuse gesehen.“

Nele und Hanna wollen schon rausrennen. Aber der neugierige Tom dreht sich zu Onkel Paul um: „Sag mal, was macht ihr eigentlich den ganzen Tag in der Arbeitsagentur?“

Onkel Paul freut sich über Toms Interesse. „Wir haben ganz viele Aufgaben. Zum Beispiel helfen wir Menschen, die ihre Arbeit verloren haben. Wir unterstützen sie dabei, wieder eine Arbeit zu bekommen. Sie können hier auch Geld beantragen, damit sie Essen kaufen und ihre Miete bezahlen können – bis sie wieder Arbeit gefunden haben. Und sie können unsere vielen Computer benutzen, um nach einer Arbeitsstelle zu suchen.“

Hanna horcht auf. „Mensch Nele, lass uns doch schauen, ob wir was für deine Mama finden!“ Nele bekommt leuchtende Augen und ist ganz aufgeregt. „Eine gute Idee. Können wir denn im Computer gleich sehen, wo es Arbeit gibt?“

„Erst einmal müssen wir schauen, was deine Mama alles kann, welchen Beruf sie hat und was sie gerne machen möchte“, sagt Onkel Paul. „Dann zeigt uns der Computer, welche Stellen dazu passen könnten und wo es freie Stellen gibt.“

Gut versteckt in Toms Hosentasche, wird Gordo langsam ärgerlich. Dieser ganze Computerkram langweilt ihn mächtig. Und eigentlich suchen sie doch Flappi, den Freund von Flori. Schmol- lend krabbelt er aus der Hosentasche und murmelt, während er sich davonschleicht: „Dann fange ich eben schon mal alleine an zu suchen!“

Nele wird immer ungeduldiger und würde am liebsten gleich mit der Jobsuche für ihre Mutter loslegen. „Nicht dass uns noch jemand die Arbeit für meine Mama wegschnappt.“ Onkel Paul muss lachen. „Jetzt mal langsam, so schnell geht das nicht.“



Onkel Paul zeigt den Kindern den Weg ins Berufsinformationszentrum in der ersten Etage. „Nach Stellen suchen kann man zwar auch zu Hause am eigenen Computer. Aber nun seid ihr ja schon mal hier.“

Im Berufsinformationszentrum angekommen, macht sich Tom gleich an die Arbeit. „Nele, was hat deine Mama genau für einen Beruf? Und was interessiert sie denn?“ Eifrig tippen sie die geforderten Daten in den Computer ein.

Kurz darauf spuckt der Computer schon die ersten Ergebnisse aus. Mit der letzten Seite purzelt plötzlich Gordo fluchend aus dem Drucker. „Pötzblitz, verflixt und zugenäht. Was soll das denn? Die haben hier tolles Papier. Da wollte ich mir schnell eine neue Jacke schneiden. Übrigens habe ich auch Flappi getroffen, während ihr hier am Computer trödelt.“ Flappi hat Flori eine Weile nicht gesehen. Aber Flappi erinnert sich, dass Flori im Ministerium gerne im warmen, dunklen Computerraum rumhängt. „Das könnte noch eine Möglichkeit sein“, überlegt Gordo.

Aber das muss bis morgen warten. Der Raum ist jetzt abgeschlossen. Hanna und Bruno bringen Gordo zurück zum Ministerium. Zur selben Zeit sitzen Tom und Nele mit ihrer Mutter am Küchentisch und zeigen stolz die ausgedruckten Jobangebote. Neles Mama ist ganz gerührt: „Ihr seid mir ja zwei. Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll.“





EIS ESSEN OHNE KÜNDIGUNGSFRIST

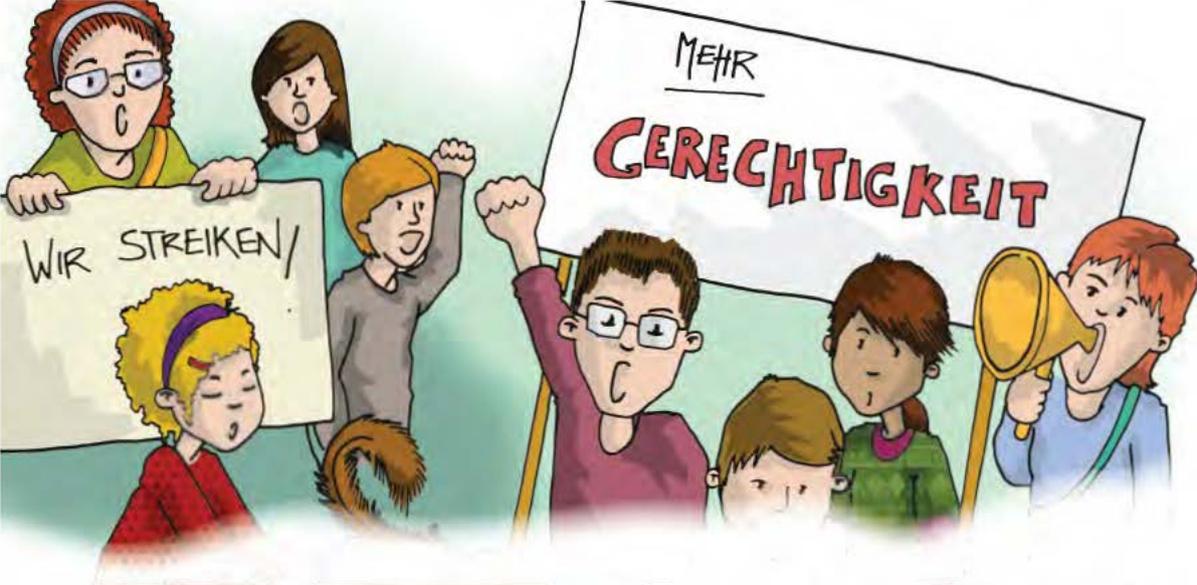
Am nächsten Tag sieht Nele, wie Tom und ein Mitschüler sich heftig streiten. Direkt vor dem Klassenzimmer stürzt Tom zu Boden. Nele eilt zu ihm und hilft ihm auf. „Was ist denn passiert?“, fragt Hanna, die gerade aus dem Klassenzimmer kommt. „Dieser blöde Max. Ständig nervt er mich“, murmelt Tom.

„Das kenne ich“, sagt Hanna. „In meiner alten Schule haben mich ein paar Mitschülerinnen und Mitschüler ziemlich fertiggemacht. Das war richtiges Mobbing!“

Fragend schaut Nele sie an: „Was ist das denn?“ Hanna erklärt: „Mobbing ist, wenn jemand ohne wirklichen Grund immer unfair und gemein von anderen behandelt wird.“ „Das ist ja total ungerecht. Gut, dass du nun bei uns auf der Schule bist. Sagt mal, wollen wir bei dem schönen Wetter ein Eis essen gehen?“, schlägt Nele vor.



„Wie, Eis essen?“, dröhnt es von der Fensterbank. „Ich habe euch schon überall gesucht. Wir müssen doch endlich wegen Flori weiterkommen.“ Doch bei dem Gedanken an Eis läuft auch Gordo schon das Wasser im Mund zusammen: „Eis essen klingt natürlich super... Aber danach gehen wir zurück ins Ministerium und suchen diesen Computerraum.“



Die Bäuche voll mit Himbeer- und Schokoladeneis, schlendern sie zum Ministerium durch die Straßen. Auf einmal geraten sie in eine große Menschenmenge und verlieren sich fast aus den Augen. „Was ist denn hier los?“, fragt Nele einen freundlich aussehenden Polizisten. „Hier findet eine Demonstration statt!“, sagt der nette Polizist Herr Freund. „Was ist das denn schon wieder?“, fragt Tom ahnungslos.

„Die Menschen gehen gemeinsam auf die Straße, wenn sie Politikerinnen oder Politikern und anderen Menschen zeigen möchten, dass sich etwas ändern soll. Diesmal geht es um einen höheren Lohn“, erklärt Herr Freund. „Komm, Tom“, drängelt Nele. „Jetzt müssen wir aber wirklich los.“



Am Ministerium angekommen, holt Gordo schnell Hausmeister Hans, der die Kinder in das große Gebäude lässt. „Wir müssen dringend in den Computerraum. Vielleicht ist Flori dort“, sagt Hanna. „Da habt ihr Glück, dass ich den Schlüssel bei mir habe“, antwortet der Hausmeister. „Den hat nämlich normalerweise unser Computerspezialist, Herr Kabel. Aber der arbeitet heute von zu Hause aus.“ „Das kenne ich. Das heißt Telearbeit. Das macht meine Mutter auch an zwei Tagen in der Woche“, berichtet Tom. „Dadurch kann sie ihre Arbeitszeit besser einteilen und hat mehr Zeit für mich.“

Auf dem Weg zum Computerraum kommen sie an einem offenen Büro vorbei, in dem eine Gruppe von Leuten um einen Tisch sitzt und laut diskutiert. Immer wieder fällt das Wort Arbeitsvertrag. „Was ist ein Arbeitsvertrag eigentlich genau?“, fragt Nele erstaunt. Hans erklärt, dass jeder, der arbeitet, einen Arbeitsvertrag bekommt. Dort steht beispielsweise, wann die Arbeit beginnt, was man genau verdient, wie viele Urlaubstage man hat oder wie man kündigt. Und weil den Arbeitsvertrag die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Chefinnen und Chefs unterschreiben, wissen alle über ihre Rechte und Pflichten Bescheid. „Arbeiten ist ganz schön kompliziert“, denkt Nele.

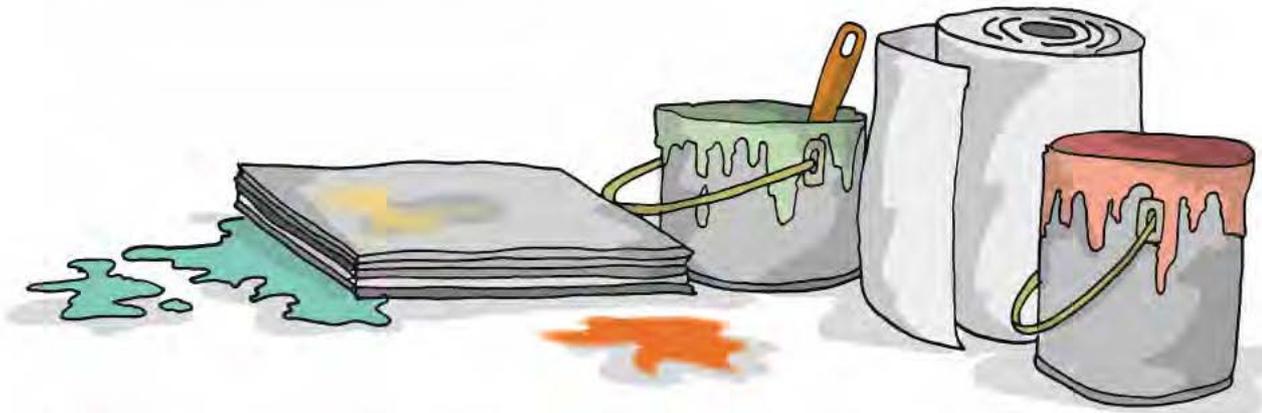
Am Computerraum angekommen, schließt Hans rasch die Tür auf. Als das Licht angeht, blicken sie in einen Raum mit vielen Rechnern. Schnell schnüffelt sich Bruno durch das Labyrinth aus Computern. Und auch die Kinder suchen jede Ecke ab. Aber hier ist Flori auch nicht.





EINE SCHUTZNUSS FÜR GORDO

„Wo sollen wir denn noch suchen?“, schluchzt Gordo. Als Nele aus dem Fenster im Computerraum blickt, kommt ihr eine Idee: „Gehört dieses Haus dort unten auch zum Ministerium? Lasst uns mal nachschauen – es sieht so dunkel aus. Und Flappi hat doch gesagt, dass Flori die Dunkelheit mag.“ „Das ist die Hausdruckerei. Da entstehen die ganzen Broschüren, die das Ministerium verteilt. Ich glaube ja nicht, dass wir Flori dort finden – aber warum nicht“, schnieft Gordo.



Als sie vor dem Gebäude ankommen, öffnet sich eine schwere Metalltür. Ein junger Mann schaut hinter einem großen Wagen hervor, auf dem Paletten mit Papier gestapelt sind. Verwundert fragt er: „Wer seid ihr denn? Was macht ihr hier?“

Nele antwortet schnell: „Ich heiße Nele, das sind Tom und Hanna. Und das ist Bruno.“ Gordo, der sich hastig hinter Brunos Ohr versteckt, erwähnt Nele natürlich nicht. „Wir wollten uns mal die Druckerei anschauen.“ Nele blickt auf die riesigen Schuhe, die der Junge trägt. Sie platzt raus: „Wer bist du? Und warum hast du bloß so komische Schuhe an?“ Der Junge lacht und antwortet: „Ich heiße Holger und mache hier eine Ausbildung zum Drucker. Die Schuhe trage ich, damit meine Füße an den großen Maschinen besser geschützt sind. Kommt doch erst einmal rein.“



Sie betreten einen großen Raum voller Papierstapel, Hefte, Bücher und Plakate. Gordo kann sich beim Anblick von all dem wunderbaren Papier kaum zurückhalten. Am liebsten würde er sich direkt eine neue Hose oder Jacke schneiden.

Aus einem hinteren Raum ertönen stampfende und ächzende Geräusche. „Können wir uns da auch umsehen?“, fragt Tom neugierig. „Nein, so einfach geht das nicht“, sagt Holger. „Dort hinten sind riesige Druckmaschinen, die sehr laut sind. Damit unsere Ohren gesund bleiben, müssen wir alle Ohrenschützer tragen. Die sehen lustig aus. Wir nennen sie auch ‚Micky Mäuse‘.“

In dem Moment kommt Holgers Kollege aus dem Raum. Er trägt einen Kanister und dicke Schutzhandschuhe. Tom fragt sofort: „Warum trägt er Handschuhe?“ „Na, damit seine Hände nicht verletzt werden. In dem Kanister ist eine besondere Flüssigkeit, die für die Haut gefährlich ist. Mit den Handschuhen schützt er seine Hände“, erklärt Holger. „Los, ich zeige euch alles. Aber ihr dürft nur bis zur ersten Tür. Im Druckerraum selbst ist es zu gefährlich für euch. Doch als Erstes zieht noch die Ohrenschützer an.“

Hanna denkt sofort an Gordo, der sich in Brunos Fell versteckt hat. Leise flüstert sie: „Wir müssen auch die Ohren von Gordo schützen, aber wie?“ Tom kramt in seinem Rucksack nach einem Papiertaschentuch. Blitzschnell formt er daraus kleine Ohrstöpsel. Und die Walnüsse aus seiner Brotbüchse geben einen klasse Schutzhelm ab.

Vorsichtig schauen die Kinder in den Druckerraum. Dort haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „Micky Mäuse“ – also Ohrenschützer – an. Auf einem Schild steht in großen Buchstaben „Schutzkleidung nicht vergessen!“. „Warum sind hier so viele Warnschilder und Hinweise?“, ruft Tom gegen den Lärm an. Holger erklärt, dass das Ministerium dafür zuständig ist, die Menschen an ihrem Arbeitsplatz vor Krankheiten und Verletzungen zu schützen. Das gilt natürlich auch für die Leute im Ministerium.

Plötzlich sieht Nele neben der Tür, wie Gordo auf einer Maschine ins Taumeln gerät ... und sein Gleichgewicht verliert. Beherzt fängt Nele ihn auf: „Puh! Nichts passiert!“





DAS MONSTER IM KELLER

„Wo kann Flori nur sein?“ Gordo ist ganz traurig. Da hat Hanna eine Idee: „Kann es nicht sein, dass Flori im Keller eingesperrt ist? Wir haben fast das gesamte Ministerium umgekrempelt. Nur im Keller waren wir noch nicht.“

Aus gutem Grund, denkt Gordo. Kein Minimo geht jemals in den Keller. Doch ehe Gordo die Kinder vorwarnen kann, rennt Nele schon auf den Keller zu. „Wartet!“, ruft Gordo. „Dort unten lebt ein Ungeheuer!“

Auf dem Weg in den Keller ist das Ungeheuer schon zu hören: Aus einem Raum mit einer schweren Metalltür kommen seltsame Geräusche. Es hört sich so an, als würde ein wildes, riesiges Tier hinter der Tür hausen.

Beim Blick durch das Schlüsselloch kann Nele sogar Umrisse erkennen: einen Panzer aus Metall, rot leuchtende Augen. „Was ist das bloß?“, flüstert Nele. „Psst, seid mal ganz still – ich glaube, ich höre da noch etwas anderes.“ Die Kinder pressen ihre Ohren an die Tür. Hanna hat scharfe Ohren: „Da schnarcht doch jemand“, sagt sie, während sie unerschrocken die Tür aufdrückt. Gordo weicht entsetzt zurück.

Kaum fällt etwas Licht in den Raum, müssen Nele, Tom und Gordo laut lachen: „Das ist also das berühmte Ungeheuer! Wir haben uns vor der großen Heizungsanlage des Ministeriums gefürchtet.“ Tom und Nele halten sich vor Lachen die Bäuche.

„Und schaut mal, wer hier ist“, ruft Gordo überglücklich. Verschlafen hängt Flori kopfüber an einem Heizungsrohr. „Ich dachte schon, du findest mich nie“, krächzt sie. Aufgeregt erzählt Flori, dass sie nur ganz kurz im Werkzeugkasten von Hans weggedöst sei. Na ja, und als sie wieder aufgewacht sei, habe sie hier im Heizungskeller festgesteckt. „Ach Flori, bin ich froh, dass wir dich gefunden haben! Seinen Werkzeugkasten sucht Hans schon die ganze Zeit. Übrigens, du musst dringend meine neuen Freunde kennenlernen. Du glaubst gar nicht, was wir in den letzten Tagen alles erlebt haben.“





Als sich die sechs wieder zurück aus dem Ministerium schleichen, kommt ihnen auf einmal Neles Mutter entgegen. „Mama, was machst du denn hier?“ „Das Gleiche wollte ich euch gerade fragen. Ich hatte hier in der Nähe ein Vorstellungsgespräch: Ab nächsten Monat habe ich eine neue Arbeitsstelle!“, freut sich Neles Mama.

In diesem Moment flattert Flori los und fliegt vergnügt die Straße runter. „Schnell hinterher!“, ruft Tom und rennt los. „Ich freue mich sehr, Mama“, sagt Nele glücklich, bevor sie Tom und Hanna nachläuft.

„Alles andere erzähle ich dir später.“

DANKE

Die Aufgaben des Ministeriums in kindgerechter Form ihren und anderen Kindern zu erklären – das war das Anliegen von über 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des mittleren Dienstes im Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Im Rahmen eines Netzwerktreffens entwickelten sie gemeinsam die Abenteuer von Gordo Minimo und seinen Freunden.



Wir danken den mitwirkenden Autorinnen und Autoren:

Elisabeth Brenner

Petra Collatz

Christine Dassow

Monika Dietl

Roland Fraatz

Bethel Ghebretinsae

Regine Heinrichs

Marion Hennig

Christin Holtz

Marion Hübner

Annette Huober

Christiane John-Runge

Carmen Kasper

Antje Kluge

Birgit Knabe

Sascha Kögler

Bernhard Kossak

Heike Köster

Maria Krause

Monika Kretschmer

Frank Krüger

Mirjam Kuczewski

Bianca Lawonn

Angela Lerz

Susanne Lietz

Britta Mäder

Doreen Molnár

Franziska Neudeck

Susanne Neufeld

Doris Neumann

Anne Obergfäll

Jennifer Oberhaus

Birgit Pelikan

Frank Peterka

Jessica Pflug

Jennifer Placke

Adalbert Plocharski

Julia Pütz

Anne Renner

Ute Roprecht

Gabi Ruffer-Leyendecker

Lora Schneider

Markus Schneider

Sabine Schneider

Sophia Seifert

Heike Siegert

Silvia Sommerfeld

Tanja Taufmann

Hannelore Thalmann

Petra Tomaszewski

Petra Topal

Nadine Uhrhan

Sabine Weiler

Bettina Wöhrn

Carmen Zeyen

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bundesministerium für Arbeit und Soziales,
Referat Information, Publikation, Redaktion
53107 Bonn
Stand: August 2013

Wenn Sie Bestellungen aufgeben möchten:

Best.-Nr.: A 417
Telefon: 030 18 272 272 1
Telefax: 030 18 10 272 272 1
Schriftlich:
Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
Internet: www.bmas.de

Gehörlosen-/Hörgeschädigten-Service:

E-Mail: info.gehoerlos@bmas.bund.de
Schreibtelefon: 030 221 911 016
Fax: 030 221 911 017
Gebärdentelefon:
gebaerdentelefon@sip.bmas.buergerservice-bund.de

Konzept und Redaktion: neues handeln GmbH
Gestaltung, Satz und Layout: neues handeln GmbH

Druck: Druckerei des Bundesministeriums für Arbeit
und Soziales

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren wollen, dann bitte
mit genauer Angabe des Herausgebers, des Titels und des
Standes der Veröffentlichung. Bitte senden Sie zusätzlich
ein Belegexemplar an den Herausgeber.

info@bmas.bund.de · www.bmas.de



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

